

archithese

Internationale Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur
International thematic review for architecture

4.2012

Mischung – ein Glossar

Lothar Baumgarten im Museum Folkwang

Das Ende des Exotismus

Smiljan Radics Mestizo

Der Raum als Ort – Fusionen des Afrofuturismus

Im Zeitalter der Genveränderung

Postdigital Consciousness

Iris van Herpen: Hybrid Holism

Power, Progress, Petrolheads

Who's afraid of the (Re)Mix?

Mary Katrantzou: Räume auf Frauen

Remix: Die Entdeckung des Neuen im Alten

Sottsass et. al.: Gegen das einheitliche Bild

Die Promenadenmischung der Architektur

Architektonische Bildregie von Prinz Charles

Provinz als Inspiration – Die Oberpfalz

the next ENTERprise: Kraft des Kindes

OMA Milstein Hall der Cornell University, Ithaca

SO – IL Kukje Gallery, Seoul

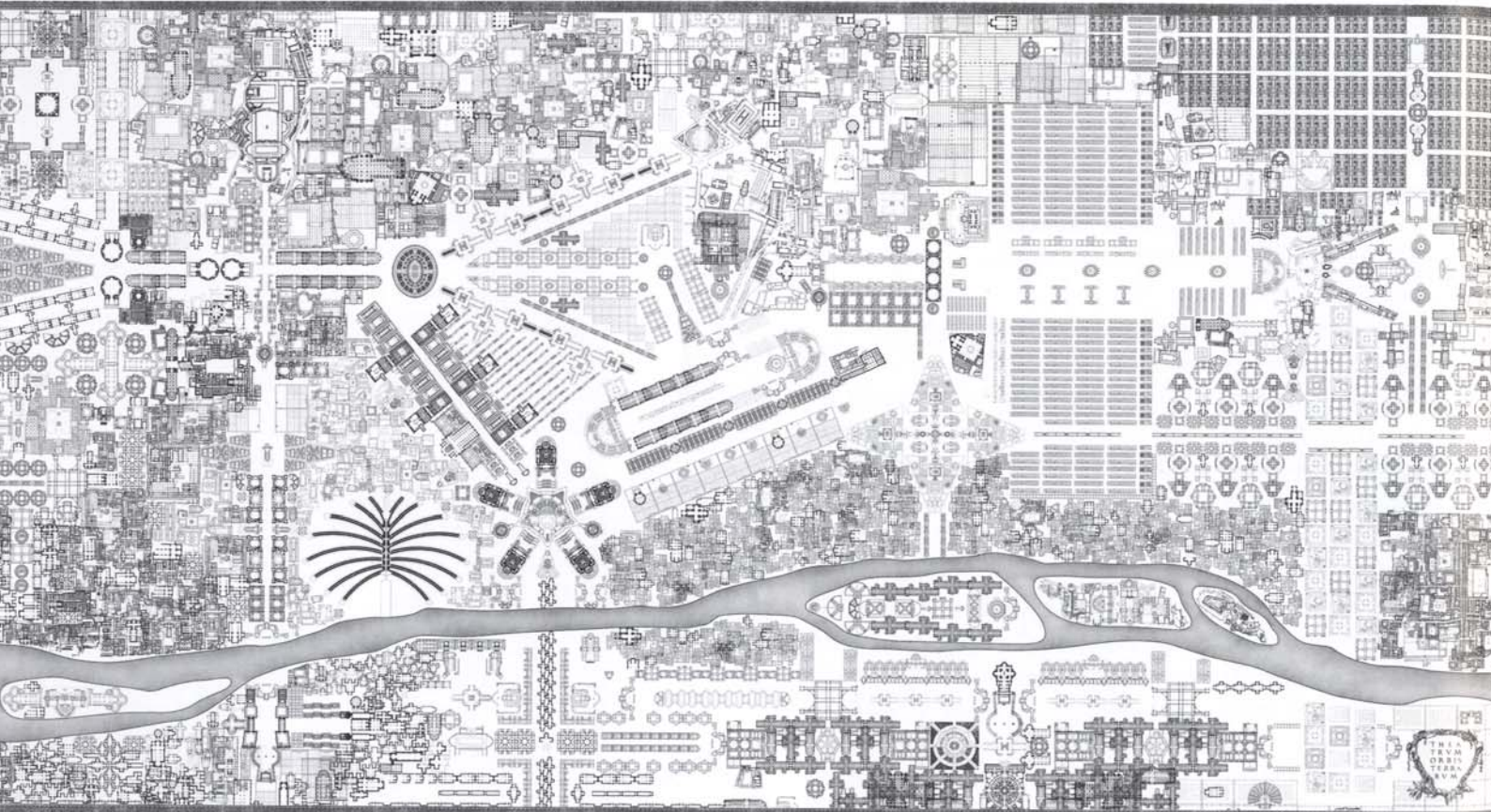
Mischung / Mix / Mestizo



REMIX_

Die Entdeckung des Neuen im Alten

Die Wahrnehmung der sichtbaren Erscheinung der Welt gilt heutzutage als vollständig; die Erkundungen bohren in die Tiefen vorhandenen Wissens. Damit geht ein stetiger Umbau unseres Verständnisses vom Vorhandenen einher, der sich in der ästhetischen und architektonischen Evolution ebenfalls niederschlägt.



Autor: Michael Hirschbichler

Die Karte der Welt ist gezeichnet. Die Möglichkeit, neue Welten aus dem Nichts zu erschaffen, schwindet mit rasantem Tempo. Stile und Bewegungen formieren sich, verblasen und gehen vorbei, um bald darauf wiedererweckt zu werden – während andere Inkarnationen, im Verborgenen ruhend, unterdessen an die Oberfläche des kulturellen Bewusstseins drängen. Es stellt sich die Frage, wie angesichts der Omnipräsenz des Bestehenden, bereits Erfundenen und Entdeckten noch produktive und auf künftige Entdeckungen gerichtete Bestrebungen möglich sind? **REMIX** Die Techniken von Mix und Remix, die aus der Musik stammen und in die verschiedensten Disziplinen Eingang finden, können auf einer höheren Ebene als organisatorische Metastrategie zur Kulturproduktion eingesetzt werden. Der Begriff Mix beschreibt eine Operation, bei der eine Reihe von Fragmenten zu einer neuen Komposition zusammengeführt wird. Remix bezieht sich auf eine alternative, veränderte Version eines ursprünglichen Gebildes. Sowohl Mix als auch Remix sind strukturelle Operationen, die dazu dienen, bestehendes Material neu zu ordnen. Ihr Ziel besteht nicht darin zu erfinden, sondern umzubilden und neu zu interpretieren, um auf diese Weise Teile eines bestehenden kulturellen Universums in neue Zustände zu überführen.

PROZESS Das Ergebnis des Remix ist ein neues Arrangement, eine Transformation des Bestehenden. Es werden nicht von Grund auf neue Gebilde geschaffen, sondern neue Instanzen einer existierenden Anordnung durch die Strategie des Remix zutage gefördert. Das Unbekannte und Neue entfaltet sich in den Transformationen und Permutationen des Bekannten. Der hierzu notwendige Prozess setzt sich aus drei grundlegenden Schritten zusammen:

DEKONTEXTUALISIERUNG In einem ersten Schritt muss eine Fragmentierung eines gegebenen Realitätsausschnittes oder einer Reihe bislang intakter Gebilde vorgenommen werden. Das Material des Remix wird aus seinem natürlichen Kontext herausgelöst. Dadurch werden bestimmte Zusammenhänge und Beziehungsgefüge durchtrennt und verschiedene Bedeutungen und Konnotationen ausser Kraft gesetzt. Ein ursprünglich abgeschlossener Sinnzusammenhang gerät zu einem Fragment und existiert fortan in einem

ungenau umrissenen Schwebezustand, in dem er sich für den Eintritt in eine neue Konfiguration frei hält. **REKOMBINATION** Durch die Anwendung einer Reihe von Operationen werden Kombinationen ausgewählter Fragmente entwickelt. Neue Beziehungen und Sinnzusammenhänge eröffnen sich, neue Bedeutungen und Qualitäten treten zutage. Frühere Kodierungen und Bedeutungsumfänge lösen sich, verlieren ihre Verbindlichkeit, treten in den Hintergrund und werden durch neue Inhalte überlagert. Die Kombination unterschiedlicher Fragmente fügt sich zu einer neuen Konstellation, wobei sich durch ein Zusammenspiel von dominanten und ausfüllenden Elementen Bedeutungshierarchien herausbilden. **AMALGAMIERUNG** Aufgrund der mannigfaltigen Ursprünge der Fragmente besitzen Remix-Schöpfungen verschiedene Grade an Stabilität oder Instabilität, Kohärenz oder Inkohärenz, Zusammenklang oder Spannung. Je nach Art und Weise ihrer Dekontextualisierung und Rekombination sind einige stabiler als andere, abhängig von der Stärke der sie zusammenbindenden Wechselbeziehungen. Die Verschmelzung zu einer kohärenten Sinneinheit (Amalgamierung) ist ein abschliessendes Verfahren, das die Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten neu zusammengeführter Fragmente stärkt. Ziel hierbei ist, robuste neue Entitäten zu entwickeln, die über eine bloße Anhäufung separater Teile hinausgehen. **TERRA COGNITA** Dem Remix liegt die schmerzliche Akzeptanz eines bereits bestehenden willentlich gestalteten Territoriums zugrunde, das auf den ersten Blick keine abenteuerlichen Entdeckungen mehr zulässt. Die einst mysteriösen unbekanntem Kontinente wurden entdeckt, klassifiziert und in unser weltumspannendes geografisches System eingeordnet. Unzählige Forschungsreisen in eine Terra incognita haben im Laufe der Zeit eine Welt des Bekannten geschaffen, wodurch jede Notwendigkeit zu deren Weiterführung hinfällig wurde. Wir sehen uns daher mit dem Problem konfrontiert, dass wir, sofern wir an Entdeckungen und Forschungsbestrebungen festhalten wollen, einem schon kartografierten Territorium gegenüberstehen. Unsere Expeditionen müssen sich fortan innerhalb einer Terra cognita bewegen. **REPETITION** In einer Welt des Bekannten folgen Ideologien, Stile und Bewegungen in den verschiedenen Bereichen der Kulturproduk-

Atelier Michael
Hirschbichler:
Theatrum Orbis
Terrarum
(© Atelier Michael
Hirschbichler)

tion mit stets zunehmender Geschwindigkeit aufeinander. Die Vorsilben «neo-», «post-», «post-neo-», «post-post-» usw. werden notwendig, um deren verschiedene, sich meist nur geringfügig voneinander unterscheidende Variationen und Ausformungen beschreiben zu können. Die variierende Repetition wird zum vorherrschenden Entwicklungsmodus. **SYNCHRONISATION** Die immer schneller werdende Abfolge von Bewegungen und Ideologien erreicht schliesslich einen Punkt, ab dem sich ihre Sequenz zugunsten eines Zustands der Simultaneität auflöst. Die Gleichzeitigkeit steht am Ende einer linearen Entwicklung und zugleich am Anfang einer ahistorischen Remix-Realität. **AHISTORIZITÄT** Einer der weitreichendsten Effekte der Moderne bestand darin, die Konzepte der Ahistorizität und der radikalen Neuheit einzuführen. Durch den Vollzug eines rückhaltlosen Bruchs mit dem Alten und dem Historischen und das Einrichten eines per Definition unbeschriebenen Tabula-rasa-Territoriums konnte zwar die Geschichte selbst nicht ausgelöscht, jedoch ein neuer Modus des Umgangs mit ihr geschaffen werden. Die Moderne zog so eine Grenzlinie bezüglich des Verständnisses historischer Entwicklungen und trennte damit ein vormodernes Zeitalter, in dem verschiedene Bewegungen auseinander entwachsen oder zumindest bestimmte kausale Beziehungen untereinander aufwiesen, von einem modernen Zeitalter, in dem aufgrund des Unterbruchs der Kausalkette das Neue in einem ahistorischen Vakuum immer wieder erschaffen werden muss.

DIE ILLUSION DES EWIG NEUEN Als die Unmöglichkeit einer unablässigen Neuerschaffung offenbar wurde, trat an die Stelle des fortwährend Neuen allmählich das zunehmend Gleiche. Nachdem die negativen Folgen dieser Entwicklung unsere Kulturproduktion durchdrangen, suchte man neue Wege, das Historische wieder einzubinden. Da jedoch die Verbindung zum Geschichtlichen zerstört war, wurde dies auf ahistorische und willkürliche Art getan. Die Geschichte wurde zu einer Quelle unzähliger Fragmente degradiert, die sich nach Belieben kombinieren lassen. Während die vormoderne Logik linear und kausal war – was nicht bedeutet, dass sie Brüche und Sprünge ausschloss –, ist die zeitgenössische Remix-Logik ihrer Konzeption nach

zyklisch und scheinbar in ihrer Kausalität gebrochen. Sie entwickelt sich als Wirbel in einem Niemandsland zwischen dem unerreichbaren Vergangenen und der Unmöglichkeit des wahrhaft Neuen. **UMGEKEHRTE BEWEGUNG** Die aussichtsreichste Art sich der Zukunft zu nähern verspricht die kreisförmige Rückwärtsbewegung, die im Versuch besteht, sich in der Zuwendung zur Vergangenheit gleichzeitig von dieser abzustossen und eine Distanz zu etablieren – ohne sich gänzlich loszusagen. Die Vergangenheit ist stets gegenwärtig, egal wie angestrengt wir versuchen sie zu überwinden. Wie wir uns auch von einem Vergangenheitsbereich entfernen, stossen wir unverzüglich auf einen anderen. Innovation und das Streben nach dem Neuen bedingen das Umschiffen verschiedener Vergangenheiten. Anstatt Kurs zu setzen auf unermessliche neue Horizonte, versuchen wir vom Alten wegzusteuern – um dann doch wieder, unter veränderten Umständen, zu ihm zurückzukehren. **DAS NEUE ALTE** Sobald wir uns angesichts der Unmöglichkeit des Neuen wieder dem Alten zuwenden, gerät das Neue zu einer Möglichkeitsform des Alten, das in bestimmten Konstellationen zutage tritt. Der Gegensatz zwischen dem Alten und dem Neuen wird schliesslich hinfällig. Beide sind Kehrseiten eines andauernden Prozesses, der im Abstandnehmen von und der Annäherung an bekannte Zustände besteht. Die Parole der frustrierten Enkelkinder der Moderne könnte lauten: «Das Neue ist tot. Lang lebe das neue Alte!» Das Alte kann jedoch nicht mehr historisch, in seiner geschichtlichen Kausalität, existieren. Es ist die reine Summe des gegenwärtig Vorhandenen. **REVIVAL** Das Revival ist der Prozess, in dem das Alte sich zum Neuen wandelt. Das Alte ist weder stabil noch immer gleich. Es wird durch seine Wiedergeburten beeinflusst. Auferweckungen sind kreative Operationen an der Substanz vergangener Werke und Bewegungen; das Revival ist die Reinkarnation des Vergangenen als Projektion in die Zukunft. **TEMPORÄRE BINDUNGEN** Ebenso wie die Begriffe der Neuheit und Originalität wird auch der Gedanke des Endproduktes durch die zyklischen Prozesse des Remix infrage gestellt. Alles kann als Ausgangsmaterial für das Verfahren des Remix dienen, auch «vollendete» Werke, die durch vorausgehende Transformationen entstanden. Die Temporalität von Seinszuständen wird hierdurch gesteigert

und die Qualitäten des Dynamischen und Fliessenden in ein gemeinhin als statisch wahrgenommenes Feld eingeführt. Resultate sind gleichzeitig Startvoraussetzungen für weitergehende Verwandlungen in einem fortlaufenden Prozess – temporäre Bindungen. **UNREINHEIT** Der Remix verwirft die Illusion eines leeren und unbearbeiteten, jungfräulichen Tabula-rasa-Territoriums. Er erkennt, dass alle Materialien und Oberflächen notwendigerweise unrein sind, dass allem Spuren vorhergehender Auseinandersetzungen eingeschrieben sind.

IDEOLOGISCHE DURCHTRÄNKUNG Da wir uns auf bereits gemachte Entdeckungen und schon entwickelte Gedanken und Ideen stützen müssen, sind unsere Konstrukte unausweichlich ideologisch durchtränkt. Keines unserer Werke ist neutral; alles ist bereits durch Abwägungen und Wertungen überformt, die bewusst oder unbewusst ange stellt wurden und als ideologische Vorgeschichte unserer Betätigung vorangehen. **AUSWAHL** Der Akt des Auswählens ist das Schlüsselement einer kulturellen Remix-Praxis. Der absichtsvoll gestaltete und fabrizierte Kosmos zu Beginn des 21. Jahrhunderts sowie die Ansammlung aller bis anhin aufgewendeten produktiven Anstrengungen sind in ihrer Totalität gewaltig und unkontrollierbar. Die Negation und die wissentliche Ignoranz entwickeln sich in diesem Kontext zu Kardinalstugenden und grundlegenden Notwendigkeiten einer durch den Remix geprägten Realität. **REALITÄTSVERSIONEN** Obwohl der Remix sich auf die kollektive Quelle bisher erbrachter kultureller Leistungen bezieht, die eine gemeinsame Handlungsgrundlage bilden, stösst das allgemeine Verständnis dieser Quelle an eine natürliche Grenze. Die schiere Quantität und Vielfalt der verfügbaren Fragmente verweisen die Vorstellung einer funktionierenden allgemeinen Bezugsgrundlage in den Bereich des Illusorischen. Anstatt dem Konzept eines gemeinhin objektiven, bruchlosen und umfassenden Wirklichkeitszusammenhangs anzuhängen, gründen sich Remix-Realitäten vielmehr auf persönlichen Entscheidungen, Selektionen und Rekombinationen. Verstärkt durch Verfahren des Schneidens und Mischens führen subjektive und selektive Wahrnehmungsstrategien zunehmend zu subjektiven Realitätskonstrukten. Diese können nicht im traditio-

nellen Sinn als einzigartig oder originär bezeichnet werden. Sie sind keine authentischen Erfindungen, sondern Versionen und Abwandlungen bekannter Erscheinungen. Im gleichen Masse wie kein Realitätsumfeld von zwei Individuen auf die genau gleiche Art wahrgenommen wird, sind Remix-Realitäten durch essenzielle subjektive Differenzen innerhalb eines Feldes von Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten gekennzeichnet. **GEDÄCHTNIS UND SEHNSUCHT** Unser Gedächtnis ist angefüllt mit Fragmenten der Vergangenheit, unsere Sehnsucht ist auf künftige Erfindungen gerichtet. Wir stecken in einem seltsamen Zustand der Stagnation fest, in dem jede Vorwärtsbewegung schwierig scheint und sich gleichzeitig endlose Möglichkeiten bieten. Die Eintönigkeit alles Neuen und die Allgegenwart des Bestehenden drohen jeglichen Fortschritt zu verschlingen. In der Hoffnung, eine Ausflucht aus dem hemmenden Vakuum zu finden, beschleunigen wir unsere zyklischen Rückwärtsbewegungen und mixen mit stets sich steigernder Intensität. **WIEDER-ENTDECKUNG** Die Möglichkeit von Entdeckungsreisen ins Unbekannte nimmt im gleichen Masse ab wie das Bekannte, Gestaltete und Kartografierte Raum greift. Am Ende hoffnungsvoller Expeditionen steht stets dasselbe: die Alte Welt, die ausgedehnte Omnipräsenz des Bekannten, Gemachten und Gedachten. Die wahrhaft Neue Welt, falls sie noch existiert, ist in weite Ferne gerückt. Es wird allmählich klar, dass der Weg der Entdeckung durch die Terra cognita führt. Durchforscht in zahlreichen Expeditionen, bei denen an die Stelle der Entdeckung die Wiederentdeckung, die Interpretation und die Neukombination tritt, so hoffen wir, offenbart die Alte Welt ihre Vielschichtigkeit, ihren Möglichkeitsreichtum, ihre bislang unentdeckte Potenzialität. Wenn wir sie nur oft genug durchkreuzen und durchwühlen, so schimmert uns vielleicht auf ihrem Grunde die Möglichkeit des ersehnten Neuen, das sich nicht mehr einfach finden lässt, sondern konstruiert werden muss und sich dort verbirgt, wo wir es nie erwartet hätten: nicht jenseits der Welt des Bekannten, sondern in ihr.

Autor: Michael Hirschbichler ist Architekt und Philosoph. Nach Stationen in L. A., Wien und einem Lehrauftrag an der Universität von Lae in Papua-Neuguinea lehrt er an der ETH Zürich und leitet das Architekturbüro Atelier Hirschbichler.